

Die hohe Kunst der Metapher

oder

Wie werde ich Kulturredaktör

Geben Sie es zu: Oft genug schon haben Sie voll Erstaunen, Andacht und Bewunderung die Zeilen jener Hochmögenden gelesen, deren unbestechliches Urteil mit wenigen Worten die unsäglichen Mühen von Schauspielern, Musikern, Sängern, Regisseuren, Intendanten, Obskuranten, Intriganten, Statisten und Ballettisten zunichte machen kann, deren feinsinnigem Gehör niemand ein „f“ für ein „Fis“ vormachen kann, die jeden Patzer unnachgiebig registrieren und deren gesenkter Daumen unweigerlich den steilen Karriereknick nach sich ziehen muss. Die aber auch voll unterkühlter Verzückung Zugang zu den gewagtesten Schöpfungen der bildenden Kunst finden, denen sich Einblicke in die Abgründe menschlichen Daseins auftun, die die Authentizität der morbiden Postmoderne dort zu entdecken vermögen, wo andere nur falsch abgelagerten Sondermüll vermuten...

Das alles können auch Sie. Lassen Sie sich einfach von der Verwegenheit Ihres journalistischen Wurfes nicht verwirren, von der Tiefgründigkeit und Sprachgewalt, die eines Jürgen Habermas würdig wären, dem Leser das Letzte an Konzentration und gutem Willen abverlangen. Glauben Sie an sich und schon bald werden auch Sie schicksalhaft in das Leben ganzer Generationen von Kunstbeflissenen eingreifen, mit Geschmack, Feinsinn und Verstand als Katalysator des Zeitgeistes wirken.

Sie haben das Zeug dazu!

Ihrem Aufstieg in die höheren Sphären des Journalismus stand vielleicht bislang nur im Wege, dass Sie Äußerlichkeiten nicht die gebührende Aufmerksamkeit zukommen ließen. Als Intellektueller glaubten Sie, darauf verzichten zu können. Falsch!

Sie sollten sich unbedingt den für Ihre neue Tätigkeit notwendigen Habitus zulegen. Bleiben Sie dabei aber flexibel, Schematismus schadet nur. Versuchen Sie es mal mit Kombinationen unserer Vorschläge – und schon bald werden Sie

die richtige äußere Entsprechung für Ihr neues oder das von Ihnen angestrebte Aufgabenfeld haben.

Verzichten Sie unter keinen Umständen auf das Tragen einer Fliege. Oder Sie lassen Fliege Fliege sein, gewanden sich dafür aber stets mit einem Anzug (Seide!). Statt eines Hemdes tragen Sie dazu ein T-Shirt. Forcieren Sie aber nichts: Bunter Aufdruck (Micky Mouse) oder Hosenträger müssen hypertroph wirken. Seidentuch kann, muss aber nicht sein.

Denken Sie daran, dass Knutschflecken in den Kreisen in denen Sie verkehren, als untrügliches Anzeichen dafür angesehen werden, dass Sie tatsächlich der Bonvivant sind, für den man Sie in Ihrer Position halten muss. Lassen Sie sich aber nie zu mehr als viel sagenden Andeutungen hinreißen.

Berücksichtigen Sie, dass es in Ihrer Position durchaus nicht als unschicklich gilt, homoerotischer Beziehungen verdächtigt zu werden. Man spricht über Sie, beschäftigt sich mit Ihnen. Also seien Sie dankbar und gehen Sie nicht allzu energisch gegen Gerüchte vor.

Erscheinen Sie zu Premieren stets in abgerissenen Bluejeans und verschwitztem Pullover. Machen Sie auf diese Weise Ihre Distanz zum bürgerlichen Kulturbetrieb deutlich. Ihnen sieht man an: Äußerlichkeiten beeindrucken Sie nicht und Sie versuchen nicht, damit zu beeindrucken. Die Unbestechlichkeit Ihres Urteils steht außerhalb jeden Zweifels. Verkneifen Sie es sich aber, in diesem Aufzug zur 27. Aufführung des Fliegenden Holländers in Bayreuth zu erscheinen, zu der man Sie als Redaktör einer bedeutenden Regionalzeitung mit Sicherheit einladen wird. Sie könnten dort auf Ihren Verleger treffen, der sich dort mit seiner Gemahlin oder Freundin sehen lässt.

Die Möglichkeit, in Ausübung Ihrer Dienstpflichten auf den Verleger zu stoßen, lässt sich nie ganz ausschließen. Dies gilt insbesondere für kulturelle Großereignisse, bei denen die gesellschaftliche Stellung es dem Chef des Hauses gebietet, seine Verbundenheit mit dem kulturellen Leben der Region zu beweisen.

Gewiss, sein krämerischer Kleingeist, die Missgunst, mit der er Ihre Spesenabrechnungen unter die Lupe nehmen lässt, sind Ihnen mehr als zuwider. Aber Ihr stets hellwacher Instinkt sagt

Ihnen, dass es unter keinen Umständen sinnvoll sein kann, sich zu einer Verletzung der Umgangsformen hinreißen zu lassen. Bedenken Sie, um wie viel zukünftige Wirkung Sie sich bringen könnten durch nicht kommentmäßiges Verhalten. Denken Sie daran, dass Sie für Ihre Leser unersetzlich sind! Diese Einsicht wird es Ihnen erleichtern, sich auf gesellschaftlichem Parkett im Umgang mit Ihrem Verleger sicher und ungezwungen, aber auch mit der nötigen Distanz zu bewegen.

© Egils Sadvinskis